

## Göttlicher Perspektivwechsel

Diese Adventszeit habe ich etwas anders gestaltet. Anstatt das Warten auf die Ankunft Gottes in dieser Welt in den Blick zu nehmen, habe ich es mit einem Perspektivwechsel versucht. Auf meinem Küchentisch steht deshalb seit Beginn des Advents ein Glas halb gefüllt mit Wasser. Täglich betrachte ich dieses halb gefüllte Glas und zwar immer aus der halb vollen und nicht aus der halb leeren Perspektive. Bewusst nahm ich mein privates und berufliches Umfeld positiv wahr und versuchte mit Optimismus auf die oft so pessimistische Sicht- und Denkweise meiner Mitmenschen zu reagieren. Je mehr ich meinen Blick daraufhin schärfte, umso mehr entdeckte ich, wie viele positive Dinge und Menschen es in meiner Umgebung gibt, die mir gut tun und die mich durch die ach so hektische adventliche Zeit tragen und mir helfen, mich am Leben zu freuen. Immer öfter gelingt es mir nun die Perspektive zu wechseln. Dabei helfen mir nicht nur ein halb volles Glas, sondern auch verschiedene Erkundungskarten der Synode wie: Kleines sehen, statt übergehen; Vielfalt entdecken, statt schwarzweiß malen; Schätze finden, statt Talente vergraben; Herzschläge spüren, statt den Takt vorgeben.

Für mich hat es sich gelohnt, die Adventszeit mit diesem Perspektivwechsel zu begehen, weil ich auf das bevorstehende Weihnachtsfest mehr mit einer innerlichen Freude zu gehe und ich den tieferen Sinn dieses Festes besser verstehe: Gott wird Mensch in einem kleinen Kind. Er hat den Perspektivwechsel bereits für uns vollzogen. Vertrauen wir doch auf IHN, der sich auf unsere Welt und uns bedingungslos und vertrauensvoll einlässt und ein Wegbegleiter auch für das neue Jahr sein will.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass uns von Zeit zu Zeit, auch im kommenden Jahr, immer wieder ein Perspektivwechsel mit der Sicht auf das halb volle Glas gelingt.

In diesem Sinne frohe Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr.

Monika Hartmann, Pastoralreferentin im Verbundkrankenhaus Bernkastel/Wittlich